

Zeitung für Gommern

in Umgegend.

Amtlisches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Hilfswetter Hülse für den Kreis

für den Magistrat und den Königl. Rat
sowie die angrenzenden Amtsbezirke,
Torgelow I und die benachbarten Kreise.



Sezungspreis:
Die 2 Hefen der Gommern-
Zeitung kosten für den
Abnehmer 1 Mark, für den
Einzelkäufer 1,20 Mark. Ein
Jahrespreis 12 Mark. Ein
Halbjahrespreis 6 Mark.
Einzelhefte 10 Pfennig.
Verlag: Amts-Bezirks-
Verwaltung, Gommern,
im Ortsteil.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Rejemann, Gommern. Druck: E. Rejemann, Gommern.

157

Preis 10 Pfennig

Dienstag den 9. Oktober 1917.

Preis 10 Pfennig

38. Jahrgang

Friedensfragen.

Eine offizielle Antwort der Entente auf den Friedensvorschlag des Papstes ist noch nicht eingegangen. Der Militärkomponente von Washington hatte zwar sofort als erster seine Meinung über den Schritt des Papstes in die Welt hinausposaunen lassen. Damals hieß es sofort, die Entente würde sich nicht darauf beschränken, zu erklären, daß sie sich in allem der Auffassung Wilsons anschließen. Man ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Entente auf Willkür besteht. Man darf nicht vergessen, daß ja der dringende Verdacht vorliegt, daß der Papst seine Schritte, wenn nicht im Einverständnis, so doch mindestens mit Wissen der englischen Regierung unternommen. Eher wahrscheinlich ist die Annahme, daß die Entente aus diesem wieder den Mittelständen den Vorrat lassen wollte, um aus den laut werdenden Stimmen dann für sich möglichst viel Kapital herauszuschlagen zu können. Inzwischen gebärden sich ihre Staatsmänner und die diesen ergebene Presse, wie bisher, unerbittlich, vernünftig um den Eindruck zu erwecken, als ob sie des Erfolges sich völlig sicher wüßten. Darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir nach wie vor in der Entente Presse die Meinung vertreten finden, daß der Schritt des Papstes ganz besonders auch nach der Antwort der Mittelstände zur Erfolglosigkeit verurteilt ist.

Daß man in vatikanischen Kreisen nicht so hoffnungslos ist, geht aus vielen Äußerungen hervor. Ob allerdings der Papst die Angelegenheit schon als fast gewonnen ansieht, daß er, wie ein englischer Autor mittelst der Entente formell seine Vermittlung angeboten hat, wollen wir dahingestellt sein lassen. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Meinung nicht, daß der Papst viel zu vorsichtig ist, als daß er sich einer Abweisung aussetzen sollte. Sicher scheint vielmehr, daß er mit einem solchen Schritt nur hervortreten würde, wenn er wüßte, daß man sein Angebot wenigstens in wohlwollender Erwägung ziehen würde. Daß er allerdings den angelegenen Fäden weiterzuformen gedenkt, ist, geht aus der einem holländischen Blatte aus Rom zugegangenen Meldung hervor. Die Tatsache, daß im Vatikan unter dem Vorherrschen des Papstes Besprechungen über die durch die Note der Mittelstände geschaffene Lage gepflogen worden seien.

Wohin einer anderen Seite soll der Papst nach den Anzeichen, die aus den Ententeblättern ihm zugegangen sind, in Hinblick zum Schluß gehen. In wie weit er gegenwärtig nach der Entente seine Schritte unternimmt, ist unklar. Der Grund hierfür sollen die von den Mittelständen angeregten Verhandlungen sein, von denen unter diesen Umständen abgesehen werden könnte. Inzwischen haben wir ja auch von Ententeblättern eine Reihe wichtiger, mannigfaltiger Nachrichten zu hören bekommen. Wie wie bei, welche ebenen anderen der letzten Zeit, schwingt sich hier überall der Mysterium, daß man unter Umständen doch mit sich reden lassen wolle. Daß Frankreich immer noch Elap-Verdrängen erobert will, ist ja nichts Neues. Wenn diese als seine Verwunderung erregen, daß England noch immer die einzige Meinung vertritt, würde dies doch den englischen Staatsmännern die unangenehme Aufgabe erleichtern, immer von neuem wieder die englischen Meerestreiter anzuziehen, um noch einmal den Versuch zu machen, die deutsche Heere aus Belgien zu jagen. Auch Frankreich hofft vielleicht, aus dem dringenden Gebote schließlich müde zu machen.

Aus all diesem spricht aber letzten Endes nur die Angst, was geschehen wird, wenn die leitenden Staatsmänner mit leeren Händen aus diesem nichtbaren Gemisch vor ihre Völker treten müssen. Was sie da erweisen, das kann man aus der von einem Wiener Blatte veröffentlichten Meldung erkennen, nach der die in London die Meinung mitgeteilt haben soll, daß die Erwägung dem Krieg zu führen, die ganze letzte Woche dem Krieg und Krieg durch Italien für sie und für das Königreich eine Existenzfrage sei. Für die italienischen Staatsmänner ist die Lage um so unangenehmer, und hoffnungsloser, als sie ja den größten Teil dessen, was sie als wichtige Bedingung hinstellen, hätten erreichen können, wenn das Land in den Krieg zu führen. Die ganze letzte Woche verstrich eben den Eindruck, daß die Friedensfähigkeit der Staatsmänner der Entente weiter nichts ist, als die Sorge um die eigene Haut.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 5. 10. 17, abends.

In Gommern lebhafter Feuerkampf zwischen hier und Zug; sonst keine wesentlichen Ereignisse. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 6. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfgebiete der norddeutschen Front verläufte sich das tagsüber fröhliche Seeschauplatz am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Postkapelle und Ostflucht. Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Gründungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Abends um 10 Uhr wurde die Artilleriestellung an Stärke und Flammhöhe zu.

Vordrängung nach Weins festerer ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maas-Ufern drangen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Bettincourt, Forges, Samogneux und Bezonvaux in die feindlichen Stellungen ein und führten überall mit Gefangenen gerät.

Eitliche Artillerie schürte die Heeresfähigkeit ein; 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Centaun Müller errang den 29. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Mehrfach bestärkten sich die Artillerien lebhafter als sonst. Deutlich des Dojran-Sees wurde der Angriff eines englischen Patrouillen durch die bulgarischen Schützungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. B.)

Lebhafte Aufklärungsarbeit der Engländer an der Sinai-Front.

Konstantinopel, 6. Oktober. Generalstabsbericht. Ein Angriff. Am rechten Flügel schwoll das Artillerie- und Mörserfeuer zu noch größerer Heftigkeit an. In der Nacht vom 3. zum 4. 10. versuchte der Feind in Stärke von zwei Kompanien gegen unsere rechten Flügel vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zum schließlichen Rückzug gezwungen und von unseren Patrouillen verfolgt. Auch an verschiedenen anderen Stellen der ganzen Front hervorbrechende englische Patrouillen wurden durch unser Feuer zurückgeworfen. — Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Verchiedene Kriegsneuigkeiten.

+ Anker U-Bootkrieg.

Berlin, 5. Oktober nachts. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings

17 000 B. R. T. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich drei bewaffnete Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren, ferner der englische Frachter „B. M. 206 Ronald“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, (W. T. B.) Nach einer Berner Drahtung meldet die „Gazette de Paris“ aus Paris, daß die beiden französischen Dampfer „Madelaine 2“ (2709 B. R. T.) und „Marthe“ (3119 B. R. T.), die am 26. Juli aus einem französischen Hafen ausgelaufen waren, als von einem deutschen U-Boot versenkt gemeldet seien.

+ Neues von unserem „Seeadler“.

Einer neuer Meldung aus Washington zufolge ist nach einem Telegramm aus Entalia (Samos-Insel) an das Marine-Department dort ein offenes Boot mit dem Kapitän des amerikanischen Schoner „C. Stab“ angekommen. Dieser teilte mit, daß der deutsche Hilfskreuzer „Seeadler“ am 2. August bei Mopeli (Lond-Sowen-Insel) getrieben und von der Besatzung verlassen war. Einige Zeit später eroberte die Besatzung eine Motorjagdgruppe und den französischen Schoner „Antee“, die sie bemannete, und mit denen sie am 21. August bis 5. September in See lag. Bevor der „Seeadler“ strandete, hatte er die amerikanischen Schoner „C. Stab“, „A. B. Johnson“ und „Manila“ in den Grund gebohrt.

Deutsches Reich.

Zur Reform des Herrenhauses.

Neuerdings wirken wieder Provinzialblätter über den Inhalt der Regierungsvorlage zur Reform des Herrenhauses allerlei ins einzelne gehende Mitteilungen zu der „Zag“, aus bestimmten Teilgruppen in der Lage ist, nach gar nicht. Vielmehr seien die Beratungen des Staatsministeriums, die unlängst begonnen haben, noch

feineswegs abgeschlossen, und es sei noch freilich über Entwurf des Reformministeriums des Staatsministeriums nicht noch in mehreren Sitzungen beschäftigen mit.

+ Rathschörungen über Bierrechtigung.

Über die Verantwortung einer Anfrage des Abg. Vogler in der Sitzung des Reichstags vom 2. Okt. er behaupten verschiedene Zeitungen, daß die Entscheidungen des Regierungsrates nicht endgültig. Unterstaatssekretär von Braun hat, wie das W. T. B. berichtet, nicht erklärt, daß der Reichstagsrat nicht bereit sei, die Bierrechtigung noch weiter einzuführen, sondern hat ausdrücklich hervorgehoben, daß die Herabsetzung von Beste zu Bierrechtigung mit den zur Brauung des Gesamtbrauereisystems berufenen Stellen und Anstalten und im engen Zusammenhang mit den übrigen Erhebungsmaßnahmen auf das sorgfältigste beraten und auf das unumgänglich notwendige Maß eingehend werde.

Die Aufrechterhaltung des vorjährigen Brauungsrechts wird sich bei dem ungünstigen Ausfall der Ernterente nicht ermöglichen lassen.

+ Hindenburg und „unser Preussentum“.

Berlin, 6. Oktober. (W. T. B.) Auf das vom Präsidium des Abgeordnetenhauses an den Generalstaatssekretär v. Hindenburg gerichtete Geburtstagstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Dem Preussischen Abgeordnetenhaus herzlichen Dank für die Glückwünsche und das Vertrauen. — Daß unsere Heide Sturm laufen gegen unser Preussentum und seine Bedeutung als wichtiges Aergernis auf ihre Pflichten getrieben haben, ist keine kleine Bestätigung vor der Welt. Generalstaatssekretär v. Hindenburg.

Unstaud.

+ Die Jesuiten Lloyd Georges

wurde kürzlich in der „Catholic Times“ einer scharfen Kritik ausgesetzt. So schreibt das Blatt über das Jesuit, das der englische Premierminister mit der Freiheit treibe, u. a. „Niemand spricht lieber von den Prinzipien der Freiheit als Lloyd George. Die kommen in fast allen seinen Reden vor. Aber wie anders ist der Charakter, wenn man seine Taten, und nicht seine Worte betrachtet. Spricht irgend ein Angehöriger dafür, daß in der Politik, bei welcher er angeliebt die Hauptrolle spielt, seine Ansichten nicht von anderen geändert und geändert werden? Ich kann mich nicht an einen einzigen Fall noch in Irland ein solches Beispiel erinnern. Es war die Zeit, und das letzte Wort mit großem Vertrauen auf seinen Charakter sollte. Es wurde schwer enttäuscht. Der Gegensatz zwischen Lloyd Georges Worte von Freiheit für seine Nation und dem Verhalten bei Kriegeszeiten in Irland ist erschreckend.“

+ Vor einem Ultimatum der Entente an die russische Regierung?

Nach einem Telegramm aus Jassy haben, wie einem Anstehender Blatte zufolge die Londoner „Times“ aus Jassy melden, die Regierungen der Entente fröhliche Schritte unternommen, um sich von den Wünschen der russischen Regierung und der revolutionären Komitees in Petersburg zu überzeugen. Ferner um Absicht zu gewinnen, wie Russland sich gegenüber den Alliierten stellt und welche Maßnahmen es gegen die brotende Demokratisierung der Armees zu treffen gedenkt. Die Alliierten sind geneigt, für die Demokratisierung und Neuorganisation der russischen Armees noch schwere Opfer zu bringen, aber unter der Bedingung, daß im Zukunft zwischen Russland und den Alliierten vollkommene Einigkeit des Handelns herrscht.

Deutscher Reichstag.

S. Berlin, 6. Oktober 1917.

Die starke politische Welle, die jetzt, im vierten Kriegsjahr, durch das deutsche Volk flutet, trat am Sonnabend, 3. Oktober, in die Geschichte ein. Es war eine Sitzung mit starkem Inhalt. Wohl traten die Gegenstände einander scharf gegenüber, aber der Ernst des Krieges wurde nicht vergessen. Es war eine große Ausprägung über die Volksaufklärung, wie sie von der Regierung, von rechts und von links vertriebt wird. Man sagte sich manche bittere Wahrheit, und zeitweilig konnte der Präsident den Rednern nur mühsam Ruhe verschaffen. Aber eine Klärung der Sachlage ist erfolgt.

Der sozialdemokratische Reichsanwalt Landsberg begründete die Interpellation, die sich gegen die Stellungnahme mancher Behörden zu Gunsten der Vaterlandspartei richtete. Er kritisierte die Partei nicht das Recht, zu wirken und zu

Hindenburg Ehrenbürger von 83 thüringischen Städten. Mit Antritt des Reichstages des Kaiserlichen Abgeordneten haben 83 thüringische Städte, dankend für die geleistete Führung im Weltkriege, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem Geburtstag das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Verurteilung Getreidehändler. In Hofen verurteilten Beamte des Kriegswirtschafts wegen verurteilter Getreidehändler den Chemigrafen Stanislaus Brodowski, den Kaufmann Schöps, den Kaufmann Waldemar Werd, fälschlich aus Hofen, und den Kaufmann Siegfried Schwalbe aus Berlin.

Aus aller Welt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Wiener Blätter melden den Heldentod des Chefs des Stabes der Donauflotte, des Korvettenkapitän Ritter von Förfster. Am 21. September, einen Tag vor dem Tode, hat ihn Kaiser Wilhelm in Gegenwart des Königs von Bulgarien und des Feldmarschalls von Mackensen eigenhändig das Eiserne Kreuz I. Klasse überreicht.

Knappheitsdrang. Infolge des Bruches einer elektrischen Leitung im Telegraphenbetriebe zu Warschau ein heftiger Brand aus. Das Feuer griff auf andere Gebäude über. Mehrere Millionen Rubel Kapitalien sind in Flammen.

Die Tsunami-Katastrophe in Japan. Bei dem Tsunami, der vier Stunden dauerte, wurden nach weiterer Meldung 138 Personen getötet und 158 verlegt. 217 Personen werden vermisst. 1346 Häuser wurden zerstört, 2008 beständig. Der Telegraphen- und der Eisenbahnbetrieb sind gestört. In der Provinz ist noch größerer Schaden angerichtet worden als in der Hauptstadt. Nach einem Telegramm aus Osaka wurde eine Anzahl Dörfer durch angeschwollene Flüsse überflutet. Man fürchtet, daß eine große Anzahl von Menschen umgekommen sei. Die Reisereise hat schwer gelitten.

Vermischtes.

Goethe und die Naturwissenschaften. Ueber dieses Thema schreibt Dr. Alfred W. a. l. in der Zeitschrift des Kehlerbundes „Lustige Welt“ u. a. folgendes: Ein Jahrhundert von Untersuchungen hat zu dem Ergebnis geführt, daß Goethe — und Goethe allein — die Farbenphänomene richtig beobachtet hat. Sein Werk enthält die Grundlagen der modernsten Anschauungen der Physiologie. Das wird auch nach tausend Jahren noch so sein. Die Theorien wechseln fast mit den Generationen, die wirtliche Empfindung der Natur aber, wie sie sich unserem Auge darbietet, wird stets dieselbe bleiben.

Ein fruchtbares Feld fand daher seine Tätigkeit in der Mineralogie und Geologie. Hier konnte seine Phantasie arbeiten, und sie hat ihm auch einen großen Erfolg erringen lassen. Auch systematische Fehler der Praxis hat er ausgegrenzt. War er doch der erste, der für Mineralogische nicht private Sammlungen der Dogmatik, sondern praktische Verträge, und unter seiner Leitung sind auch herabgesetzte Elemente der Natur für die Universitäten wirklich zugänglich gemacht worden. Was nun die Früchte seiner Studien anbetrifft, so ist es höchst wahrscheinlich, daß er der erste gewesen ist, der für die Beurteilung des Alters der verschiedenen Erdschichten in die ihnen eingeschlossenen Versteinerungen leuchtende Merkmale schon klarstellte. Die Feuerprobe verstand er, besonders in der geologischen Wissenschaft der Geologie, und er hat sich auch hier zu ganz modernen Ansichten durchgerungen. Für die Geologischen genügen seiner Kunst nach die noch heute spielenden Kräfte, und da die Entwicklung in unseren Tagen nur sehr langsam von sich geht, so würde Goethe schon zu der jetzt allgemein angenommenen Leberzeugung kommen, daß die Perioden der Erdbildung von ganz außerordentlich Dauer gewesen seien. Diese seine Wertschätzung legt er im zweiten Teile des Faust dem Teufel in dem Mund:

„Wie war Natur und ihr lebendiges Geseß
am Tag und Nacht und Stunden eingeseß.
Sie bildet regend jegliche Gestalt,
und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.“
Es sehen wir, wie Goethe durch seine geologischen Studien zu ganz modernen Anschauungen über die Erdbildung geführt wird. Auch in der Geologie war er für die Praxis tätig, für die modernen geologischen Karten. Wohl wenige Geologen werden, wenn sie ihre schönen, deutlich lokalisierten Karten zur Hand nehmen, sich dessen bewußt sein, daß diese Farbgebung auf Goethe zurückgeht. Denn die heute noch maßgebende Kartierung der geologischen Karten ist im wesentlichen die 1821 von Goethe vorgezeichnete. Dabei ging er von zwei Gesichtspunkten aus: einmal die einzelnen geologischen Schichten so zu färben, daß sie sich möglichst voneinander unterscheiden, und zweitens die Färbung der gesamten Karte harmonisch zu gestalten. So spielt Goethes Farblehre hinüber bis in die praktisch-Geologie der neuesten Zeit.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine ganze Familie wegen Lebensmittelfehdung verurteilt. Vor einer kleiner Strafkammer hatte sich vorfinden der leihen 8 Tage die Gutsbesitzerfamilie Bremer, bestehend aus dem Ehepaar Bremer und den drei Söhnen Joseph, Wilhelm und Paul, wegen Lebensmittelfehdung und Betrugs anderer zu verurteilt worden. Die Hauptbeteiligten waren die Mutter und der älteste Sohn Joseph. Den Angeklagten wurde zur Zeit gelegentlich, heimlich, Verhöre vorgenommen und Beweise erhoben, wobei es bemerkt wurde, daß die Angeklagten große Warenbestände abgeben zu laßen. Bremer wurde von ihnen ein halbes Hundert mit Milch, Butter, Sahne, Honig und Mehl zu hohen Preisen bezogen. Joseph Bremer wurde zu 15 Monaten Gefängnis und 5.000 M. Geldstrafe, der Vater Bremer zu 8000 M. Geldstrafe, Mischa Bremer zu 4 Monaten Gefängnis und 19.500 M. Geldstrafe und Paul Bremer zu 500 M. Geldstrafe verurteilt.

Der Verteidiger.

Resselle von R. Drimann.

(Schwarz verlesen.)

„Mein“, erklärte ich, „Es ist mir vollkommen genug an dem, was Sie da festschlagen haben. Und nun bitte ich Sie nur noch, die Gültigkeit und den feinen Autorität vor meinen Augen zu vernehmen. Ich würde fürchten, bei einem auf eigene Hand unternommenen Berichtigungsversuch doch vielleicht noch irgend ein Unheil anzurichten. Sie haben wohl die Freundlichkeit, auch die Karaffe zu verschicken, und in meiner Gegenwart die Schecken zu befehlen.“

Es geschah, wie ich verlangt hatte.
Dann ging ich zu Georg Suggenbogen.

„Ach, welch ein Glück, daß Sie kommen, Herr Rechtsanwalt“, sagte die Wirtin, als sie mich beim Definieren der Wohnungstür erkannte. — So sonderbar wie heute ist der Herr Regierungs-Raumeiser noch niemals gewesen, obwohl ich in der letzten Zeit wahrhaftig schon die seltsamsten Dinge mit ihm erlebt habe. Seitdem er vor zwei Stunden nach Hause gekommen ist, läuft er fortwährend wie ein wildes Tier im Zimmer herum und redet beständig laut vor sich hin. — Da — hören Sie nur, wie geschäftig er läuft! Und gelangen hat er auch — allerlei Studentenlieder — aber mit einer Stimme! — Mein, wenn das nur noch einen einzigen Tag so fortgeht, laufe ich aus dem Hause!“

Ich sagte der Frau ein paar beruhigende Worte, ihr Anrecht an der, nicht bei dem Regierungs-Raumeiser, sondern bei der, lehnte ich zu ihrer angenehmen Erleichterung dankend ab.

Ich klopfte auch nicht erst, sondern öffnete ohne weiteres die Tür meines Zimmers. In gebieter Haltung, mit zerzaustem Haar und aufgerissenen Hemdtragen, fand er bei meinem Eintritt an dem Schreibtische inmitten eines Chaos von zerlegten und zerhackten Blättern, die er offenbar eben heruntergestoßen hatte.

„Georg!“ rief ich ihn an. „Ich bin es, dein alter Freund Walter!“

Er fuhr nach mir herum und sah mich an, aus tiefen, blutunterlaufenen Augen mit dem Blick eines sprungfertigen Raubtieres. Und wie zu einem Sprunge auch hatte sich seine große Gestalt noch mehr in sich zusammen, so daß sein Hals beinahe ganz zwischen den Schultern verdingelte.

„Georg!“ sagte ich noch einmal. „Erkennt du mich denn nicht, mein guter alter Georg?“

Da kehrte mir's gellend aus der unseligen Menschenurte entgegen:

„Er lebt noch! — Er lebt wirklich! — Aber er soll nicht leben — er soll nicht — ich will — ich will ihn erwürgen!“

Der grauenhafte Kampf mit dem Tobstüchtigen würde schwerlich mit einem Siege geendet haben, wenn nicht das Geistesgeheim der Wirtin, die heute herbeigerufen hätte, die mir im Augenblicke der letzten, höchsten Not, aber immerhin noch zu rechter Zeit zu Hilfe kamen. Auch ein Arzt war gleichsam rechtzeitig zur Stelle. Es gelang ihm, dem noch immer Wütenden einen Beruhigungsmittel einzuführen, das wohl eher ein Betäubungsmittel gewesen sein mochte. Denn als er in einem Wagen der Rettungs-Gesellschaft dem Krankenbause zugeführt wurde, lag er still und regungslos wie ein Toten.

Nur ein kurzes Vierteljahr noch schleppte der einjährige Regierungs-Raumeiser sein armes, ihm im lebendigen Geiste halb erlöschtes Leben im Irrenhause hin. Die Tobstuchtsfälle kehrten nicht wieder, aber er hatte auch nur feines, noch sogenanntes leichte Augenlicht. Und sie haben sich ihm endlich zu erkennen, daß er in Ausdrücken lebhafter Genugung davon sprach, jene beiden Tobstuchtsfälle der Welt gekannt zu haben, ohne daß ein Bericht ihm etwas nachweisen könne. Den Namen seiner Braut hat er nach der Verführung der Verge seitfamerweise nie mehr erwähnt.

In der Weihnachtsnacht schloß er auf ewig ein — sanft und ohne Kampf, wie es als eine letzte sarge Gnade die vom Schicksal erbeten hatten, die ihm einst geliebt. Denn er war der Liebe und der Freundlichkeit würdig gewesen, ehe ein unabweisbares Verhängnis seine schwarzen Schleier um ihn breiteten. Unabweisbar, weil er die krankhafte Anlage als ein trauriges Erbe wohl schon ins Leben mitgebracht hatte. Erst aus den Blättern, die seine Krankheitsgeschichte befragen, erfährt ich, daß auch zwei seiner nächsten Unterverwandten im Irrenhause geendet.

Ich künftigen Monate nach seinem Tode wurde Nora Engelhardt mein Weib. Ende.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Entschuldigungsverträge des Prinzen Friedrich Leopold. Der am 10. Oktober d. J. in der Reichshauptstadt eingeleitete Verhandlung über die Entschuldigungsverträge des Prinzen Friedrich Leopold. Der am 10. Oktober d. J. in der Reichshauptstadt eingeleitete Verhandlung über die Entschuldigungsverträge des Prinzen Friedrich Leopold. Der am 10. Oktober d. J. in der Reichshauptstadt eingeleitete Verhandlung über die Entschuldigungsverträge des Prinzen Friedrich Leopold.

Der Kaiser hat die Entschuldigungsverträge des Prinzen Friedrich Leopold. Der am 10. Oktober d. J. in der Reichshauptstadt eingeleitete Verhandlung über die Entschuldigungsverträge des Prinzen Friedrich Leopold.

In der folgenden Verhandlung konnte der entwürdigte Prinz gegen den Kaiser als Ehe des Königin's Haus und den Minister des Kgl. Hauses auf Aufhebung der Entwürdigung. In der Verhandlung wurde die Entwürdigung des Prinzen Friedrich Leopold. Der am 10. Oktober d. J. in der Reichshauptstadt eingeleitete Verhandlung über die Entschuldigungsverträge des Prinzen Friedrich Leopold.

Lokales.

Nach Witterungsnachrichten dürfte etwa in der Zeit vom 16. — 19. Oktober ds. Js. starker Nach Frost zu erwarten sein. Es erscheint erforderlich, die Landwirte hierauf hinzuweisen, damit in diesen Tagen die Befruchtung von Kartoffeln angehalten wird. Im Vorjahre waren diese Nachfröste etwa um die gleiche Zeit auch zu beobachten und ihre Rücksicht auf die Kartoffelkultur hat zu einer großen Schädigung der Volksnahrung geführt. — Bleibt diesmal der Frost aus, nun, dann ist es auch kein Schaden.

Der Lebensmittelpreis für das Kupfer aus den letzten Abrechnungen der Abrechnungen ist um 3,50 M. auf 5,50 M. erhöht worden. Die Erhöhung hat wiederum die Kraft, der erhöhte Preis wird also auch für bereits abgeliefertes Kupfer geltend gemacht. Auch für Bedarfskäufer u. dergl. ist der Lebensmittelpreis wesentlich erhöht, namentlich dadurch, daß die Kosten der Herstellung und zur Abnahme etwa notwendig gewordenen Rüstungen mit bezahlt werden.

Es sei auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß am Mittwoch, 10. Oktober, abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche Kriegsanbacht gehalten wird, darnach Beträge und Feier des heil. Abendmahls.

Die „Schönebecker Zeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer unter Groß-Titel folgendes Eingelad: Trotz der allgemeinen Knappheit an Lebensmitteln, für mich ab und zu, daß hier und dort, miteinander sogar große Gesellschaften gemacht sind. Es muß also den Soldaten und auch solchen, die zur Zeit viel Geld verdienen, immer noch möglich sein, Lebensmittel zu bekommen, die ihnen ebenfalls nicht zuzufügen. Denn vor Beschlüssen hat, hat Käse und diese müssen konzentriert werden. Man sollte doch meinen, es müßte ein jeder froh sein, wenn er heute das nötige zum Leben hat. Recht ist es von den Gastgebern nicht, aber auch nicht von den Gästen solche Eingeladungen zu einem kleinen Vorterrassen anzunehmen. Denn Eingeladungen müssen erwidert werden und bei solchen Gelegenheiten wird mehr verbraucht wie nötig ist. Wenn derartige bekannt wird, ist es kein Wunder, wenn Unzufriedenheit ausgedrückt wird.

Südebeck. Auch hier hat sich eine ganze Anzahl junger Mädchen der höheren Stände und auch aus der Bürgerlichkeit im Interesse des väterlichen Hilfsbedürfnisses zur Arbeit in der Rüstungsindustrie gemeldet. Seit einigen Tagen sind sie zur Ehre des Vaterlandes in die hiesigen Betriebe eingetreten, um Halbtags mitzuwirken.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch 10. Oktober.
Mittwoch, den 10. Oktober.
Gedanken: Abends 8 Uhr: Kriegsanbacht, darnach Beträge und Feier des heil. Abendmahls. Anmeldungen werden bei dem Küster Kupfahl erbeten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Der öffentliche Wetterdienst wird am 10. Oktober d. J. in der Reichshauptstadt eingeleitet.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 93 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich im Namen des Reichspräsidenten der öffentlichen Sicherheit und in Erweiterung des Befehls vom 7. 9. 15 betreffend Annahme landwirtschaftlicher Arbeiter ohne Entlassungsschein für den Bereich des 4. Armeekorps folgendes:

- Es ist verboten:
 - a) polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen jeder Beschäftigung dazu zu verleiten oder irgendwie durch Rat und Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßige Arbeit zu verweigern oder niederzulassen.
 - b) ein Arbeitsverhältnis polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen jeder Beschäftigung zu vermitteln oder mit ihnen einzugehen ohne den schriftlichen Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig beendet und ihre frühere Arbeitsstelle mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen haben.
- Die Verletzung sowie die Aufforderung oder Anreizung zur Verletzung wird, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Eigenen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 M. erkannt werden. Neben dieser Strafe wird ebenfalls — insbesondere im Wiederholungsfall — das Verbot zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter verhängt werden. Die Verfügung tritt mit dem 10. Oktober in Kraft.

Magdeburg, den 30. Septem. 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
als Inhaber des Luftschiff-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Kreisfiskale hat auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Epselsteuern vom 21. Dezember 1916 die Verkaufspreise für die Menge von 7 bis 13. Oktober 1917 wie folgt festgesetzt:

1. für Cellulosepapier 100 Gramm
 2. für Porzellanwaren herkömmliche 40 Gramm
- Die Menge zu 2 kann teilweise durch Margarine ersetzt werden

Gommern, den 6. Oktober 1917.
Der Magistrat.



Zum Kastrieren

von Hengsten und Bullen
empfehlen sich

Dekar, Fernig, Dessau
Telefon Nr. 813.

Gegen Verlust der Samen durch die Kastration übernimmt ich Garantie in jeder Höhe.

Zur Befestigung von Betriebsführungen

in Wasserleitungen empfiehlt sich
Monteur S. Pufferich
Auf ha. b. Cillergäßchen.

Feldpostkartons

in allen größeren Größen
Gierkarton & Blechdosen
fürs Feld

empfehlen sich
Adam Mei Nachf.
Brettelstraße 2.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen
Magdeburg, Kaiserstraße 80. — Telefon 1088.
Anleitung u. Verkauft alle landwirtschaftlichen Maschinen u. Bedarfsartikel.

Aus deutscher Not- an unsre Zeit!

Wenn ich selbst nicht das Holz sind
den Mühl bekannst, das Ganze zu wollen
und zu vollbringen, warum nimmst du
ich für klüftig haben werden? Warum nimmst
du, daß die Zeit kommen soll, was allein
sich selbst noch ein ganzes menschliches Ziel
aufgehoben ist? Jetzt aber nicht!

Arnold (Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze)

7 Kriegs-Anleihe



Campagne Beginn
Donnerstag, den 11. Oktober.
Kostenverteilung
Mittwoch, den 10. Oktober
Meldungen in der Fabrik
Zuckerfabrik Gommern
G. m. b. H.

Verkauf von Fohlen

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

findet am
Donnerstag, d. 11. Okt. vorm. 9 Uhr
in Halle (Saale), auf der Viehrampe, Nähe des Hauptbahnhofs,
Eingang Delfinger Straße,
ein Verkauf von etwa

100 Stück von der Heeresverwaltung
überwiesenen Absatzfohlen
leichten Schlages (Galizier)

statt. Die Abgabe erfolgt in einstelliger gegen Vorzahlung nur an
Landwirte der Provinz Sachsen, die sich durch ortspolizeiliche Bescheinigung als solche ausweisen können.

Weber und Weberinnen

finden Beschäftigung bei
Fröhlich & Wolff
Mechanische Spinnmaschinen- und Fabrik
von Heine-Abbildungen
Hessl & Wienau
bei G. f. f.

Silberne Broschen

u. Anhänger für Goldankauf-Münzen.
Moderner deutscher Künstlerdruck in Silber
Damen-Casden, Böden, D. Hecke in Silber u. in weißem
Brillant-Ringe, Collern, Broschen, Armabänder.

Karl Lucke, Juwelier.

Magdeburg, 8 Thierlärchenstraße 8, Ecke D. Eisenbretze
Altes Silber kaufe an.

Brandenburgischer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Brandenburg a. S.

Sucht für Magdeburg, Gommern und Altmersdorf je einen
würdigen Vertreter gegen gute Bezüge.
Offerten erbeten an unsere General-Agentur,
Magdeburg, Cuxhavestraße Nr. 18 II.

Raninchen

sind zu verkaufen
Mauheimerstraße 14.

Warnung.

In meinem Kohlenfelde
in der Gänze sind Selbst-
geschosse gelegt.

Friedrich Morthe,
Dammighow.

Vom 1. Oktober ab bitte ich
meine werthe Kundschaft, sich für
die Dauer der Kriegszeit zum Ka-
ufen von nach meinem Geschäfte
zu bemühen, da es mir umständ-
licher nicht mehr möglich ist, mei-
nen Bedürfnis nach der Wohnung
zum Bedienen zu entsenden.

Johanna Weigrauch
i. B. Willy Weigrauch.



Pressen
zur
Sattge-
winnung

aus Zuckerrüben
liefern ab Lager
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
Berlin N. 4, Chausseestr. 8.

Ein zu jedem Käufer von Schlachtpferden,

solle die nächst Tagesreise.
Nächstebach Nr. 10, Bismarck
Magdeburg, Poststr. 11. 39.
Telephon 8177.

Schuhcreme Pilo

Wird nicht mehr verkauft.
Qualität und große Ausdauer
sind die Vorzüge.